

Wetter in Leipzig.

4318. **Wron, Louise**, Freischärler-Reminiscenzen. 12 Gedichte. 16. Geh. $\frac{1}{4}$ fl.
Weyl & Co. in Berlin.
4319. **Moses Isaac Herrsch** hat wüllen wählen obber ich hob' nich gewählt!
Von G. R. 4. $1\frac{1}{2}$ Nfl.
4320. **Wer ist Waldeck?** 4. $1\frac{1}{2}$ Nfl.
G. Wigand in Leipzig.
4321. **Braun, E.**, die Apotheose des Homer in galvanoplast. Nachbildung.
(Mit Text.) gr. 4. Cart. * 3 fl.
- O. Wigand's Separatcontos in Leipzig.
4322. **Häuschatz**, der große deutsche, od. das Buch der begriffenen Welt. 3. Bfg.
hoch 4. Geh. 3 Nfl.

Erschienene Neuigkeiten des deutschen Musikalienhandels.

(Mitgetheilt von Bartholf Senff.)

Angesommen in Leipzig am 25—28. Juli 1849.

Fr. Siftner in Leipzig.

- Liszt, F.**, 3 Etudes de Concert p. Pfte. No. 2, 3. à 15 Nfl.
- Mendelssohn-Bartholdy, F.**, Op. 75. Vier Lieder für 4stimmigen Männerchor. No. 1. Der frohe Wandersmann: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, von *Eichendorff*. — No. 2. Abend-

- ständchen: „Schlaf Liebchen, weils auf Erden nun so still“, von *Eichendorff*. — No. 3. Trinklied: „So lang man nüchtern ist“, von *Goethe*. — No. 4. Abschiedstafel: „So rückt denn in die Runde“, von *Eichendorff*. Partitur und Stimmen. Heft. 2 der Lieder für Männerchor. No. 3 der nachgelassenen Werke. 1 fl.
- Mendelssohn-Bartholdy, F. et Moscheles**, Op. 87^b Duo concertant pour 2 Pianos en Variations brillantes sur la Marche Bohémienne tirée du Mélodrame Preciosa de *C. M. de Weber*. 2 fl 10 Nfl.
- Schäffer, A.**, Op. 25. Zwei Lieder für eine Stimme m. Pfte. No. 1. Der erste Ball: „So bin ich denn wirklich zum Ball mit gebeten“, komisches Lied von *Pauline Grisson*. No. 2. Helena von Orleans: „Blass scheint der Mond“, vom Grafen *A. v. M.* 10 Nfl.
- Op. 26. Die beiden Gevatterinnen. Komisches Duett für 2 Stimmen mit Pfte. „Ach, schon zwölf, und noch kein Brautpaar da“. $17\frac{1}{2}$ Nfl.
- Op. 27. National-Tänze für Pfte. No. 1. The Pinch. Englischer Matrosentanz. 10 Nfl. (Die Orchesterstimmen hierzu sind in Abschrift zu haben.)
- Schumann, R.**, Op. 25. Myrthen. Acht Lieder für Pianoforte übertragen von *C. Reinecke*. No. 1. Widmung, v. *Rückert*. No. 2. die Lotosblume, v. *H. Heine*. No. 3. Du bist wie eine Blume, von *H. Heine*. No. 4. Aus den östlichen Rosen, v. *Rückert*. No. 5. Lied der Braut, von *Rückert*. No. 6. Lied der Braut, von *Rückert*. No. 7. Hochländisches Wiegenlied, von *R. Burns*. No. 8. Der Nussbaum, v. *J. Mosen*. $22\frac{1}{2}$ Nfl.
- Op. 70. Adagio und Allegro für Pianoforte und Horn, oder Violoncelle, oder Violine. 25 Nfl.

Nichtamtlicher Theil.

Ein Ehrenwerther des früher so geachteten Buchhändlerstandes.

Bei der jezigen Ueberschwemmung von Circularen ist es nichts Ungewöhnliches, daß die meisten derselben ohne gelesen zu sein in den Papierkorb wandern. Wo sollte man auch die Geduld und die Zeit dazu hernehmen? — Schade nur, daß dabei so zu sagen häufig das Kind mit dem Bade ausgeschüttet wird und Manches unberücksichtigt bleibt, was die Beherzigung und Aufmerksamkeit so sehr verdient.

Darum ist es wohl hier am Plage, wenn ich mir erlaube (besonders die heranwachsende Buchhändlerwelt), auf das Circulaire des Herrn Zimmer in Frankfurt a. M. vom 1. Juni d. J. (die Uebergabe seiner Sortimentsbh. an Herrn Böcker betr.) aufmerksam zu machen. Worte eines Ehrenmannes und Buchhändlers, wie er sein soll in Bezug auf unsern Stand verdienen doch nur zu sehr Beachtung und Verbreitung.

Wer von den Collegen Gelegenheit nahm, den Betrieb des Buchhandels in neuerer Zeit zu beobachten, wird, wenn er wie Herr Zimmer denkt und handelt, nicht ohne Indignation dem wüsten Treiben so manches Bücherkrämers zusehen haben. Wie sehr aber unser Stand — wenn die indignirende Wirthschaft bei einem guten Theile der früher so geachteten und geehrten Buchhändlercorporation so fort betrieben wird — täglich mehr und mehr herabsinkt, wird der leicht ermessen, der der Geschichte des Buchhandels einige Aufmerksamkeit widmet.

Heut zu Tage ist der Meisten Parole „Geld, nur Geld!“ selbst derer, die für sich und die Ihrigen hinreichendes Auskommen gewonnen. Ob dabei nun die sonst von Staub gereinigte und polirte Boutique hinsichtlich des zum Verkauf Ausgebotenen zum Schmierladen wird, das berücksichtigt man nicht, wenn's nur Geld gibt, da handelt man mit den niedrigsten Erzeugnissen des menschlichen Gehirns und versündigt und besudelt sich und Andere zugleich.

„Wir haben den Nothstand, in dem wir uns befinden, zum größten Theil selbst, eben durch meistens geist- und charakterlosen Verlags- und zum Kram herabgesunkenen Sortimentshandel verschuldet,“ sagt Hr. Zimmer, und hat er nicht Recht? — „Die hohe Aufgabe des Buchhandels: der Träger und Förderer der Literatur zu sein,“ heißt es ferner

in jenem Circulaire „steht den Meisten unter denen, die sich ihm widmen, leider nicht vor Augen — niedrige Gewinnsucht treibt statt dessen ganze Schaaren unserem Stande zu. Durch Schaden müssen wir klug werden. (Leider sehr wahr!) Wen höhere Absichten unserem Stande zuführen, dem wird es Hauptaufgabe sein, das Tüchtige der Gesammtliteratur älterer und neuerer Erscheinungen thätig zu verbreiten, dagegen dem Seichten“ (was ein gesunder Verstand und recht denkender gebildeter Buchhändler ohne viele Zweifel vom Guten unterscheidet) „nach Kräften entgegentreten, indem er es von seinem Vertriebe ausschließt (man kann dies, ohne einseitig zu werden — gewiß! Schreiber dieses hat Gott Lob die Erfahrung gemacht!), auch bei momentanem Schaden. Dann wird ihm die Anerkennung des gebildeten Publikums zu Theil werden, Freude an seinem Beruf ihn erfüllen und ein pecuniärer Erfolg seine Bemühungen krönen.“

„Wir bilden“ schrieb vor nicht langer Zeit ein anderer Ehrenmann unseres Standes, und ich zeichnete mir die treffenden Worte auf, „Wir bilden eine Macht, von nicht bloß commercieller Natur; sie hat auch ihre moralische Bedeutung für die Nation. Dieß dürfen wir nie aus den Augen lassen; es ist der charakteristische Nerv unsers Berufs.“ Solche Wahrheiten sollten von Zeit zu Zeit Jedem schwarz auf weiß vor die Augen gelegt werden; derjenige, der sie beherzigte, würde sie gewiß nicht mit Ueberdruß sehen. Für die Auswüchse unsers Standes freilich würden sie das sein, was ein in einem Wochenblatte einer kleinen Stadt Deutschlands jedes Jahr wiederkehrender Artikel über Hundswuth und deren Vorbeugung; man kennt den Artikel, befolgt aber auch dann die darin enthaltenen Weisungen nicht, wenn selbst traurige Facta als Warnungszeichen auftreten. Daß auch beim strengsten Wirken der ehrenhaft Gesinnten dennoch immer einiges Unkraut zwischen dem Weizen bleiben würde, ist leider eben so gewiß, als es in jeder Heerde Schafe immer einige räudige giebt.

Aber möchten nur Diejenigen, die die Meinung des Herrn Zimmer hegen, derselben treu bleiben und dem Unwesen dadurch abzuwehren suchen; die guten Folgen würden gewiß sichtbar werden.

Ihnen, Herr Zimmer, sage ich hier für Ihr ehrenwerthes Streben den schuldigen herzlichen Dank, in den jeder Gleichgesinnte gewiß einstimmen wird.

— eks —